

stand beschäftigt – und zwar nicht «fächerübergreifend», sondern im Sinne kaum noch bekannter oder gar praktizierter «universitas». Modern, wenn nicht modisch, ist dieses Buch, weil es all denen entgegenkommt, die heutzutage in alten Kräuterbüchern stöbern, um – wo immer möglich – an die Stelle der Schulmedizin die «Heilkräfte der Natur» zu setzen. Dies wird nicht festgestellt, um das Buch zu werten oder gar einzuordnen, sondern nur, um die Gruppe möglicher Interessenten erkennbar zu machen. (Der Rezensent gesteht, daß er die vom Verfasser in besonders liebenswerter Weise repräsentierte «universitas» für das gewichtigere Argument hält.) Man muß die Erörterungen *Zum Verhältnis von Tradition und eigener Beobachtung* – und hier vor allem die Ausführungen über die Beispiele Flaschenkürbis und Salbei sehr genau lesen, dann erkennt und versteht man den Zusammenklang der verschiedenen Interessen des Autors: für die botanischen Tatsachen, für die kulturgeschichtliche Einordnung der Gartenkultur in WALAHRID STRABOS Zeit und für die Sprache – als mittelalterliches Latein und als Sprache des Gedichts. Damit ist auch der Dreischritt der Überlegungen des Autors und seiner Darstellungen beschrieben: er analysiert Pflanze für Pflanze die botanischen Fakten, die in WALAHRID STRABOS Gedicht über den Reichenauer Klostersgarten dargestellt werden; er stellt sie in den Zusammenhang der Geschichte des Gartenbaus und der Heilkunst; er weist auf die Besonderheiten der Darstellung im lateinischen Gedicht hin, das er schließlich in guter philologischer Manier (im lateinischen Original und in der von ihm gelegentlich verständlich korrigierten Übersetzung von NÄF) in vollem Wortlaut mitteilt. THEODOR FEHRENBACH hat einen Beitrag über Person und historische Bedeutung des Reichenau-Abtes beigesteuert und damit die Darstellung sinnvoll ergänzt. Allerdings steht dieser Beitrag ein wenig unvermittelt zwischen STOFFLERS Erörterungen und dem Text des Gartengedichts. Man hätte dem Verlag ein wenig mehr Gespür für Zusammenhänge und Zusammenklänge gewünscht – und damit dem Buch eine «poetischere» Aufmachung und Durchgestaltung – und vielleicht auch eine Ausstattung, die der Kostbarkeit des Gegenstandes und den Bemühungen des Autors noch etwas mehr Rechnung getragen hätte.

Willy Leygraf

2) GERTRUD BRAUNE: **Mit Kindern unterwegs**. Erlebniswanderungen in Baden-Württemberg. Stähle und Friedel Verlagsgesellschaft Stuttgart 1978. 128 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Broschiert DM 12,80

Es gibt immer auch Eltern, die wissen, daß für Kinder das Wandern als Trimmen oder Zeitvertreib oder als Erlebnis von schöner Landschaft nicht unbedingt eine besonders reizvolle Wochenend- oder Freizeitbeschäftigung ist. Wer dem kindlichen Unbehagen nicht nur mit Spielen und Tollen oder Wurstbraterei abhelfen will, sondern den Kindern das Besondere der Heimat vorweisen und in angemessener Weise verständlich – und so zugleich Wanderung oder Spaziergang «interessant» – machen will, findet hier manche Anregung. Er kann nicht nur den 30 ganz verschiedenartigen Vorschlägen folgen, die aus ganz Ba-

den-Württemberg zusammengetragen worden sind: er kann auch lernen, auf anderen Wegen andere Fragen herauszulocken, andere Antworten zu suchen, andere Erlebnisse zu vermitteln.

Maria Heitland

FRANZ HERMANN MEYER UND GREGOR BLAUERMEL, DIETER HENNEBO, WERNER KOCH, MICHAEL MIESS, ULRICH RUGE: **Bäume in der Stadt**. Verlag Eugen Ulmer Stuttgart 1978, 327 Seiten, 107 Abbildungen und 37 Tabellen. Kunststoffeinband DM 58,-

Über den Wert innerstädtischen Grüns (und vor allem von ausgewachsenen Bäumen!) gibt es so wenig Meinungsverschiedenheiten wie über die Gefährdung, der Bäume in der Stadt (durch Oberflächenverdichtung, Auftausalze, Rauch u. dgl. m.) ausgesetzt sind. Vor dem Hintergrund dieser Selbstverständlichkeiten geben die Verfasser dieses Handbuchs für Praktiker nach einem kurzen historischen Rückblick – wohlgeordnet und knapp, aber erschöpfend – Auskunft über Lebensbedürfnisse und -bedingungen der einzelnen Baumarten, über die Möglichkeiten der Anpflanzung (auch von schon herangewachsenen Bäumen), über die Mittel, auch unter städtischen Bedingungen für Wurzelbelüftung, Bewässerung und Ernährung zu sorgen. Sie stellen z. B. die verschiedenen Möglichkeiten dar, die Baumscheiben so zu gestalten, daß Bäume erhalten bleiben können, ohne den städtischen Bedürfnissen – etwa nach verkehrssicheren Oberflächen der Gehwege – entgegenzustehen. Nicht zuletzt geben sie Hinweise für den Schutz der Bäume bei Baumaßnahmen (gegen Wurzelverletzungen, Austrocknung usw.) und für Maßnahmen zur Sicherung und Rettung von Bäumen, die durch Alter, Schädlinge oder äußere Einwirkungen Schaden gelitten haben. Wegen der vielen ganz konkreten Hinweise sollte dieses Buch in keiner Behörde, in keinem Betrieb fehlen – oder wo sonst immer man mit Bäumen in der Stadt zu tun hat. Pflanzen- und Sachregister führen schnell zu den Antworten auf alle Fragen des Praktikers; zur Vertiefung von Sonderfragen bietet sich ein ausführliches Literaturverzeichnis an.

Hans L. Foss

WOLFGANG ERZ (Hg): **Naturschutz und Verkehrsplanung**. (Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege, Band 26). Arbeitsgemeinschaft Deutscher Beauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege Bonn-Bad Godesberg 1977. 164 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Skizzen und Tabellen. Broschiert DM 9,80

Diese Veröffentlichung geht auf ein Seminar zurück, bei dem Vertreter von Straßenbau und -planung mit Naturschützern über gemeinsame Probleme diskutiert haben. Das Ergebnis: eine handliche Zusammenfassung aller gegenwärtig in diesem Umkreis zu stellenden Fragen – und ein übersichtliches Angebot von Antworten darauf. Den Beginn macht WOLFRAM PFLUG mit einem Überblick über *Naturschutz und Straße* und einem Katalog der Forderungen, die von der Seite des Naturschutzes an den Straßenbau (und an die zuständigen Verwaltungen) zu richten sind. GERHARD OLSCHOWY wendet sich dem Straßenbau